Aktiv bis ins hohe Alter - Lillian Carter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **33 (1977)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

im vollen Einklang mit den neuen Richtlinien stehe. Sie bedauerte zudem, dass die Frage der Sterbehilfe von einzelnen Presseorganen immer wieder zu einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen dem Triemli-Chefarzt und ihr emporstilisiert wird. Das Publikum quittierte die Ausführungen von Stadträtin Dr. R. Pestalozzi mit demonstrativem Beifall.

Aktiv bis ins hohe Alter — Lillian Carter

In seiner Autobiographie schreibt der amerikanische Präsident Jimmy Carter auch über seine Mutter. Was er über diese dynamische Frau, die im Wahlkampf ausserordentlich populär war, zu berichten weiss, wurde vor kurzem in der Zeitschrift «Neue Wege» zusammengefasst. Nach diesen Schilderungen liess sich im Jahr 1966 die damals 68jährige Lillian Carter durch einen Werbefilm zum Eintritt ins Friedenskorps bewegen, mit der Absicht, in Afrika oder Indien zu dienen. An der Universität von Chicago erlernte sie zuerst Marathi, einen indischen Dialekt, dann Hindi, bevor sie sich im Krankenhaus einer kleinen indischen Stadt als Krankenschwester einsetzen liess.

«Als meine Mutter aus Indien zurückkam, sah sie furchtbar aus», schliesst der Bericht. «Sie hatte über dreissig Pfund abgenommen und bestand nur noch aus Haut und Knochen. Obwohl sie bei ihrer Rückkehr schon über siebzig Jahre alt war, hielt sie danach viele Reden über ihre Erfahrungen im Friedenskorps und sprach bei dieser Gelegenheit auch über die Notwendigkeit persönlichen Einsatzes in unserem Land. Sie hat mehrere hundert solcher Reden gehalten. Ein Stück ihres Herzens ist noch immer in Indien. Sie lebt ein erfülltes und nützliches Leben, wo immer sie auch ist.» Lässt sich über einen betagten Menschen etwas Schöneres, Beglückenderes sagen?

Gewalttätigkeit in der Ehe

Im Herbst 1975 veröffentlichte in Grossbritannien eine vom Unterhaus zur Untersuchung der Gewalttätigkeit in der Ehe eingesetzte Kommission einen Bericht über ihre Erhebungen. Der Bericht rief Bestürzung hervor, informierte er doch über eine weite Verbreitung der Gewalttätigkeit von Ehemännern, unter der Tausende, vielleicht sogar Zehntausende von Frauen zu leiden hätten. Er wusste von Frauen zu berichten, die in brutalster Weise verprügelt, mit glühender Kohle beworfen oder zum Fenster hinausgeworfen wurden. Die Kommission kam zum Schluss, dass die öffentlichen Stellen bisher viel zu wenig getan hätten, um die Wurzeln dieses Übels zu studieren und zu bekämpfen. Die Schwierigkeiten der Polizei beim Eingreifen in Familienstreitigkeiten werden zwar von der Kommission anerkannt, doch ist sie überzeugt, dass die Polizei bei Hilferufen sich aktiver zum Schutze der Frauen und Kinder einsetzen könne. Sie empfiehlt überdies die Schaffung von Heimen, in denen misshandelte Frauen mit ihren Kindern Zuflucht finden könnten.

Die Eröffnung solcher Heime wird auch aus anderen Ländern gemeldet, aus Deutschland, Holland, Frankreich und Belgien, aus den Vereinigten Staaten und aus Australien.

Und in der Schweiz?

Vor kurzem liess auch in unserem Land eine Pressemeldung aufhorchen, welche die Gründung eines «Vereins zum Schutze misshandelter Frauen» bekanntgab. Eine